



## Die Armen

### Armut und Leid - weltweit



Noch ist Hagar in der Wüste. Noch hat sie den Weg der Demütigung nicht vollzogen. Aber ihr inneres Ja ist bereits so, als sei er vollzogen. Das Schwerste, sich zu diesem Ja durchzuringen, hat sie hinter sich. Und so kann sie bereits jetzt ein Lob Gottes anstimmen:

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Damit ist nicht nur das äußere Sehen gemeint. Damit ist auch das Erkennen durch Gott gemeint. Du siehst,

- welche Wege der Demütigung ich geführt wurde,
- welche Verletzungen ich erlitten habe und welch ein Hass in meinem Herzen ist,
- welches der richtige Weg für mich ist und wie es mir schwer fällt, ihn zu gehen.

**Und du hilfst mir durch deine klare Weisung, das Richtige zu tun!**

Der Brunnen, bei welchem Hagar Rast gemacht hat, ist gleichzeitig ein Symbol für die Stärkung, die ihr durch die Begegnung mit dem Engel Gottes zuteil wird. Denn wenn Gott uns ansieht, ist dies erschreckend und erquickend zugleich für uns. Wir merken, dass wir vor ihm als Persönlichkeiten geachtet sind, auch wenn wir in dieser Welt nicht zu denen gehören, die im Rampenlicht stehen, den besonders Erwählten.

Von Gott angesehen und auf den richtigen Weg geführt werden - das ist so etwas Großes, dass eine Steigerung eigentlich nicht mehr erforderlich ist.

Schw. Luise Herbert



(Langjährige leitende Mitarbeiterin im Sanatorium Hensoltshöhe, Gunzenhausen)

**Abend für Abend verlassen sie ihre Dörfer: Rund 50.000 Kinder sind nachts auf den Straßen im Norden Ugandas unterwegs, um in der nächstgelegenen Stadt Schutz zu suchen. Schutz vor Gewalt, die sie in besonderem Maße zu fürchten haben, sobald es dunkel wird. Denn die Kämpfe zwischen Regierungstruppen und der Rebellenbewegung haben sich in den vergangenen Monaten verschärft und vor allem die ländlichen Regionen noch unsicherer gemacht. Dieser blutige Konflikt dauert nun schon 18 Jahre! Acan ist 13 Jahre alt. Zusammen mit ihrer jüngeren Schwester geht sie jeden Abend zwei Stunden von ihrem Heimatdorf Waranga bis in die Stadt Gulu. Am nächsten Morgen marschieren sie den langen Weg wieder zurück - Tag für Tag, Woche für Woche. "Zum Glück haben wir ein Stück Plastikplane, das wir nachts mitnehmen können. Die anderen Kinder müssen manchmal im Regen schlafen oder legen sich einfach unter einen Baum. Am Morgen sind sie dann völlig durchnässt und frieren."**

#### Armut ist fern



Wir werden über solche Armut und solches Leiden in der Welt kaum informiert. Eher über die aktuellen Ereignisse wie Hungerkatastrophen auf Grund von Zerstörung und Vertreibung - wie kürzlich im West-Sudan -, oder wegen Dürre und Überschwemmungen - wie in Teilen Ostasiens -, oder über plötzlichen Verlust allen Besitzes durch Erdbeben - wie im Iran. Weniger bekannt sind die Dauerarmen unserer Erde, vielleicht haben wir uns aber auch nur daran gewöhnt, dass es sie gibt. Es ist immerhin ein ganzes Drittel unserer Weltbevölkerung von 6 Milliarden Menschen! Laut den Statistiken der Vereinten Nationen (UN) müssen 2 Milliarden mit weniger als zwei Dollar pro Tag auskommen. Als absolut arm gilt, wer weniger als einen Dollar pro Tag zur Verfügung hat, und das sind immerhin 1,2 Milliarden.

Solche Zahlen beeindruckend aber kaum, dafür leben diese Armen viel zu weit entfernt. In absoluten Zahlen gemessen leben die meisten Armen nämlich in Südasien, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung aber in Schwarzafrika,

und hier sind es etwa 300 Millionen. Ob Touristen in Indien z.B. einen wirklichen Eindruck vom Elend dieser Armen bekommen, ist fraglich. Dort gehören immerhin zwei Drittel der über 1 Milliarde Inder zu den Armen! Wir kennen Inder wahrscheinlich als Computer-Experten mit einer Greencard in Deutschland, aber weniger die ums Überleben kämpfenden Menschen im Norden ihres Landes.

Da trifft uns schon eher die Begegnung mit Armen im eigenen Land. Gibt es die denn? Im Sommer 2003 erhielten 2,7 Millionen Bundesbürger Sozialhilfe (306 Euro). - In der Schweiz leben 10% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze! - In Deutschland gibt es etwa 400.000 Obdachlose und 25.000 von ihnen leben tatsächlich ohne Unterkunft auf der Straße. 60% von ihnen leben von weniger als 310 Euro monatlich, 40% von ihnen sind krank, aber nur etwa die Hälfte bekommt ärztliche Betreuung. Erschreckend auch, dass das Durchschnittsalter sinkt - auf 38 Jahre. Der Anblick von jungen Leuten, die betteln - es sind immerhin 80.000 aller Obdachlosen, die vom Betteln leben - macht betroffen.



## nicht vergessen



### Warum arm?

Die Frage ist natürlich drängend: Warum gibt es so viel und so große Armut? Während meiner Zeit als Missionar in Tansania bin ich immer wieder der Behauptung begegnet, die Armut in Afrika rühre daher, dass die Leute nicht arbeiten wollten! Mit deutschem Arbeitseifer könne man deren Situationen deutlich verbessern. Solche Ansprüche zeugen von wenig Einsicht in die wirklichen Verhältnisse. Natürlich gibt es auch Faulheit, die Menschen verarmen lässt. Da denkt man sofort an ein Wort der Bibel in Sprüche 6,9-11, wo es heißt: „Bis wann, du Fauler, willst du noch liegen? ... Noch ein wenig Schlummer, noch ein wenig Händefalten, um auszuruhen - und schon kommt wie ein Wegelagerer deine Armut und dein Mangel.“ Oder an das Wort des Paulus in 2. Thessalonicher 3,10: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen!“ Aber von ihnen abgesehen, hat die glo-

bale Armut ganz andere Ursachen.

Die meisten Menschen würden ja gerne arbeiten, wenn sie es könnten bzw. wenn ihnen Arbeit angeboten würde. Das 5. Buch Mose widmet das 15. Kapitel den Armen. Mose stellt fest, dass „die Armen nicht aus dem Land verschwinden werden“. Und gerade deshalb werden soziale Strukturen angeordnet, die es der Gesamtbevölkerung zur Pflicht und Verantwortung machen, das Leben der Armen erträglich zu gestalten.

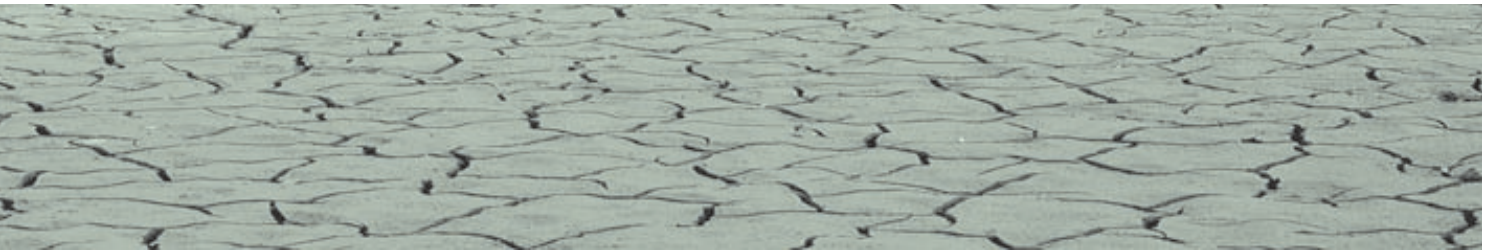
Die Ursachen für Armut sind vielfältig, auch in den Regionen der Erde sehr unterschiedlich. In einem „Aktionsprogramm 2015“ der Bundesregierung, durch das Armut weltweit bekämpft werden soll, werden folgende Ursachen beschrieben:

**1. Armut entsteht, wenn das Leben auf der Schattenseite beginnt.** Menschen werden in arme Verhältnisse hineingeboren, aus denen sie sich in der Regel nicht selbst be-

freien können. Wenn die Eltern nicht ausreichend verdienen, werden auch Kinder schon früh für Arbeit missbraucht (in den Steinbrüchen Indiens oder auf dem Straßenstrich in China z.B.). Ohne Schulbildung, ohne ärztliche Versorgung - weil das Geld dazu fehlt -, bleibt Armut ihr Schicksal.

- 2. Armut entsteht, wenn Macht missbraucht wird.** Schlechte Regierungsführung (weil z.B. viel mehr Geld in Rüstung statt in die Entwicklung des Landes gesteckt wird), Korruption und Diskriminierung, fehlende Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen, gegensätzliche Interessen von Reichen und Armen (lateinamerikanische Großgrundbesitzer, Ölgesellschaften und Holzfirmen z.B. schränken die Lebensbedingungen der Armen weiter ein).
- 3. Armut entsteht, wenn Frauen und Mädchen diskriminiert werden.** Armut ist





weiblich! Denn 70% aller Armen sind Frauen. In vielen Ländern Afrikas und Süd- und Südostasiens gilt nach wie vor: weniger Bildung und Berufschancen für Mädchen als für Jungen; weniger Nahrung und ärztliche Betreuung für sie und härtere häusliche Arbeit als für Jungen. Hinzu kommt der Handel mit der „Ware“ Mensch, und das sind vornehmlich Frauen und Mädchen. Die Zahlen sind erschreckend: Jährlich werden ca. 2 Millionen Menschen verkauft, davon 1 Million Kinder und 700.000 Frauen. Die meisten davon landen in Westeuropa, Japan und den USA! Sie werden Opfer ausbeuterischer Arbeitsverhältnisse, der Prostitution, von Zwangsehen und von Organhandel. Moderne Sklaverei!

**4. Armut entsteht, wenn Menschen sich nicht schützen können.** Wenn die Erde bebt, eine Epidemie ausbricht (AIDS z.B.), Regenfälle die Ernten und Häuser vernichten (wie zweimal hintereinander 2000 und 2001 in Mosambik), wenn jahrelange Bürgerkriege ein Land heimsuchen, dann leiden Arme besonders. Reiche dagegen haben Zugang zu sauberem Wasser (während das 2 Milliarden Menschen nicht haben), Zugang zur ärztlichen Versorgung, können das Land bei Gefahr verlassen und sich trotzdem versorgen. Anders die Armen: Der Bundestagsabgeordnete Gröhe berichtete im Juni dieses Jahres, dass weltweit 17,1 Millionen Menschen auf der Flucht seien!

**5. Armut entsteht, wenn Länder in die Schuldenfalle geraten.** Schuld daran sind steigende Ölpreise und fallende Rohstoffpreise, Wirt-

schaftskrisen (dazu tragen sehr häufig Korruption, Verschwendung und Waffengeschäfte bei) und hohe Zinsen für ihre Kredite. In Alt-Israel wurde dafür gesorgt, dass Menschen immer wieder - alle sieben Jahre - von ihren Schulden entbunden wurden und somit Armut überwunden wurde (5. Mose 15).

**6. Armut entsteht, wenn internationale Strukturen ungerecht sind.** Dazu gehören vor allem die nicht ausreichend geöffneten Märkte der westlichen Welt für arme Länder.

### Arm und machtlos

In einer Studie der Weltbank wurden 60.000 Arme weltweit befragt, was Armut für sie bedeutet. Sie beschrieben Armut als Mangel an materiellen Gütern, vor allem an Lebensmitteln, an Arbeit, Geld, Wohnung und Kleidung. Dazu kommt das Leben in einer ungesunden, verschmutzten, gefährlichen und häufig von Gewalt geprägten Umgebung. Zu diesen täglichen existentiellen Sorgen kommt das deprimierende Empfinden, machtlos zu sein und ohne jede Möglichkeit, die eigenen Interessen öffentlich zu machen oder sie zu verändern. Vielleicht ist es das, was Jesus im Sinn hatte, als er seinen Jüngern sagte: „Die Armen habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen wohl tun“ (Markus 14,7).

### Was tut die Welt?

Im September 2000 fand in New York das größte Treffen von Staatsoberhäuptern und Regierungschefs statt - die Millenniumskonferenz der Vereinten Nationen. 191 Mitgliedsstaaten verabschiedeten die „Millenniumserklärung“

mit einem ehrgeizigen Ziel: Bis zum Jahr 2015 wollen sie den Anteil der in absoluter Armut lebenden Menschen um die Hälfte verringern. Im April 2001 verabschiedete dann die Bundesregierung das deutsche Aktionsprogramm 2015, mit dem sie dazu beitragen will, diesen Beschluss der UN zu realisieren.

### Was tun wir?

Es ist begrüßenswert, wenn die Regierenden dieser Erde sich endlich wirkungsvoll des Problems der Armut annehmen wollen. Skepsis bleibt trotzdem, weil solche Resolutionen allzu oft nur Lippenbekenntnisse waren und nur halbherzig oder gar nicht umgesetzt wurden, wie etwa beim Umweltschutz. Es gibt zwar Verbesserungen auf vielen Gebieten: Die durchschnittliche Lebenserwartung in den armen Ländern ist seit 1975 um 10 Jahre auf 53 Jahre gestiegen, und auch die Kindersterblichkeit (unter 5 Jahren) ist im selben Zeitraum deutlich gesunken (von 240 pro Tausend auf 150), und sogar die Armut ist im statistischen Durchschnitt weniger geworden. Aber die Eigeninteressen der reichen Länder und deren verbissene Besitz- und Vorteilswahrung auf den Weltmärkten verhindern tief greifende Veränderungen. Solches Verhalten entspricht eben der menschlichen Natur.

Deswegen ist die christliche Gemeinde aufgerufen (1.Timotheus 2,1-2), in der Fürbitte für die Mächtigen dieser Welt Gott um seinen Beistand zu bitten, dass die Willigen unter ihnen Erfolg haben in der Bekämpfung der Armut und es zu durchgreifenden sozialen Strukturveränderungen hier und da kommt, so wie es Israel vorgemacht hat. Zum anderen ist es gut, so wie der Herr es gesagt hat (siehe oben), selbst dazu beizutragen, Armut zu lindern. Projekte gibt es genug. Wir sollten uns nicht entmutigen lassen durch die riesengroßen Probleme - „die Armen habt ihr allezeit bei euch“ -, sondern das tun, was wir vor Gott als notwendig erkennen. „Denn nicht für immer wird der Arme vergessen.“ (Psalm 9,19)

Klaus Brinkmann